Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 40

Rubrik: In dieser Nummer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Zwei Damen unterhalten sich im Flugzeug. Die eine ruft die Stewardess: «Sagen Sie dem Piloten, er solle nicht schneller fliegen als der Schall! Wir wollen ja miteinander reden.»

«Ich liebe die Schweiz. Ihr verdanke ich meine schönsten Zeiten.» – «Sie sind doch nie dort gewesen!» – «Ich nicht, aber meine Frau.»

Die beiden Achtjährigen vor einem abstrakten Bild: «Laufen wir lieber davon», sagt der eine. «Sonst wird man behaupten, wir hätten das getan.»

Bei einem glänzenden Fest in Versailles gab es auch zahlreiche Kirchenfürsten. Eine Dame aus der Provinz war ganz geblendet von der Pracht des Schauspiels, und als der König sich ihrer annahm, sagte sie, ihr sei, als weilte sie im Paradies.

«Unmöglich, Madame», erwiderte Ludwig XIV., «da gäbe es nicht so viele Bischöfe.»

«Viel mehr Grösse», sagte Seneca, «liegt darin, Tonkrüge zu benützen, als wären sie aus Silber, als Silberkrüge zu benützen, als wären sie aus Ton.»

Samuel Johnson geht eine Lebensversicherung ein und zahlt pünktlich seine Prämien. Doch eines Tages bleibt die Zahlung aus. Die Gesellschaft erkundigt sich und erhält die Antwort:

«Ich kann Ihnen die Prämien nicht länger bezahlen, weil mein armer Samuel vor einigen Monaten gestorben ist.»

Als die Pompadour begraben wurde, regnete es heftig. Ludwig XV. stand am Fenster und sah gleichgültig den Leichenzug der Frau, die zwanzig Jahre seine Geliebte gewesen war.

«Madame la Marquise hat schlechtes Wetter für ihre letzte Reise.»

Das war alles, was er sagte.

Der Verteidiger: «Und Sie werden meinen Klienten freisprechen, meine Herren Geschworenen, selbst wenn Sie nicht die Gewissheit seiner Unschuld haben. Für ihn spricht das Licht des Zweifels, das diese Affäre verdunkelt.»

«Das ist doch zu dumm», sagt der Psychiater. «Da habe ich einen Mann zwei Monate lang behandelt, um sein Gedächtnis zu stärken, und jetzt hat er vergessen, mir mein Honorar zu bezahlen, und ich habe seine Adresse vergessen.»

Der Maler Renoir hatte sich nach Cagnes zurückgezogen, und um sich die Zeit zu vertreiben, las er die Theaterstücke, die als Beilage in der «Illustration» erschienen. Aber er las sie nicht ganz.

«Ich lese den ersten Akt von der einen Komödie», sagte er, «den zweiten Akt von der nächsten und den dritten Akt von der folgenden. Man glaubt gar nicht, wie gut die Akte auf diese Art zusammenpassen.»

In seinen letzten Lebensjahren blieb der grosse Staatsmann Disraeli einmal im Atelier des Malers Millais vor einem Bild seines politischen Gegners Gladstone stehn.

«Gefällt es Ihnen?» fragte der Maler. «Ich habe nicht gewagt, es Ihnen anzubieten.»

«Ich würde mich sehr damit freuen», sagte Disraeli. «Sie müssen nicht glauben, dass ich Gladstone nicht schätze. Es ist mir nur nie gelungen, ihn zu verstehn.»

Das Läuten der Glocke unterbricht den Vortrag des Professors, und er muss missvergnügt ansehen, wie seine Studenten sich geräuschvoll zum Aufbruch rüsten.

«Einen Augenblick, meine Herren», sagt er. «Ich habe noch einige Perlen zu werfen.»

In dieser Nummer:

Apropos Büroarbeit!

«Ich halte mir im Büro Goldfische. Sie machen den Mund auf, ohne dass man sich darüber ärgern muss.» Das sagte Robert Lembke. Unser Mitarbeiter Hanspeter Wyss sieht noch andere Möglichkeiten. Lassen Sie sich von seinem «Büro & Co.» auf den Seiten 36 und 37 überraschen!

Zwiegespräch von Herrn und Frau Schweizer

Sie haben beinahe alles, was zur Steigerung des Konsums an elektrischem Strom beitragen soll: einen elektrischen Kochherd, eine elektrische Nähmaschine, ein elektrisches Brotmesser, ein elektrisches Fitnessgerät ... Waseliwas fehlt Ihnen noch? Peter Hürzeler gibt Ihnen auf den Seiten 14 und 15 Auskunft!

Rechtfertigung der Zivilcourage

Bruno Knobel weist auf Seite 19 auf ein Unternehmen hin, das durch Kühnheit und Mut der Beteiligten gekennzeichnet war. Der Originalbericht des im Schweizer Nachrichtendienst tätigen Majors Max Waibel rechtfertigt die Zivilcourage eines einzelnen Menschen, der ohne Auftrag einen wichtigen Beitrag zum Frieden leistete und sich in strafrechtlicher Hinsicht einer bewussten Neutralitätsverletzung schuldig gemacht hat ...

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion «Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.– 6 Monate Fr. 40.– 12 Monate Fr. 72.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 119.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.–

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.